

Die Bestmarke steht wie gemauert, schon seit dem Jahr 2016. Eine Erfüllungsquote innerhalb des Anforderungsprofils des European Energy Awards von 86 Prozent, das hat in Baden-Württemberg bisher keine andere Stadt geschafft – nicht einmal Tübingen oder Freiburg, wo man ebenfalls die Hände nach dem Kommunalzertifikat für die Nachhaltigkeit der Energie- und Klimaschutzpolitik ausgestreckt hat. Da drückt der CDU-Oberbürgermeister Daniel Rapp, 47, der keine lauten Töne mag, zumindest mal die Schultern durch. Was seine Verwaltung leiste, sei das Gegenteil von „Symbolpolitik“. Die Ausrufung eines Klimanotstands? Ohne Rapp.

Das Jugendhaus und eine Großsporthalle vollenergeisch sammt, ein prächtiges neues Kunstmuseum als Passivhausbau errichtet, die Effizienz der Abwasserentsorgung optimiert, die Straßenbeleuchtung auf LED-Technik umgerüstet, Erdgasbusse nebst Tankstelle angeschafft – alles schon passiert und gewissermaßen von gestern. Der OB der oberösterreichischen Stadt mit knapp 50 000 Einwohnern will mehr. Die Kommunalwahl im Mai hat auch den Ravensburger Stadtrat umgekrempelt, die Konservativen dezimiert. Hindernisse soll das nicht. „Früher waren wir Schwarz-Grün, jetzt sind wir Grün-Schwarz“, sagt Rapp leichthin. Es be sich gezeigt, dass auch bei Stadtratswahlen nicht nur Köpfe gewählt würden, sondern auch politische Ideen.

Man wird noch sehen, ob der Rathauswahl hat, als die Ortsplaner zu schlucken bereit ist. Er will den innerstädtischen Verkehr weiter zurückdrängen und kann sich vorstellen, die Zahl der freien Stellplätze um jährlich drei Prozent zu verringern. Protestierenden Einzelhändlern sagt er: „Es ist tausendmal bequemer, auf dem Sofa zu sitzen und per Internet Waren zu bestellen, als bei euch kurz zu parken.“ Der Bedrohung durch Amazon und Co. müssen Städte zugunsten ihres Handels durch tolle Aufenthaltsqualität und schöne Plätze begegnen. Gerade hat die EU der Stadt 600 000 Euro für den Aufbau von 118 Ladepunkten für Elektroautos bewilligt. Wenn sie stehen, sagt Rapps Stellvertreter Dirk Bastin, besitze Ravensburg die höchste Stromtankstellendichte pro Einwohner im Südwesten. „Wirklich“, fragt Rapp über rascht und lächelt beglückt.

Technikbürgermeister Bastin, ebenfalls von Zukunftsfragen beseelt, gehört zur selben Generation wie Rapp, ebenso Verle Buytaert, derzeit Klimaschutzmanagerin des Gemeindeverbands Mittleres Schussental. Die Eingekir der Gruppe zeigt sich in jedem Blick und manchem Lächeln. Rapp hat sich die Belgierin Buytaert, die vor ihrem familiär bedingten Umzug nach Oberschwaben einen Verantwortungsposten im Elfenbeinturm der EU-Verwaltung in Brüssel besetzt, sofort in sein „Energieforum“ im Rathaus geholt, wie er das nennt. Dort breitet der Wille zur CO₂-Ersparnis. In Kürze möchte er die Managerin, die weiß, wo Brüssels Förderpotöpfe stehen, zur Leiterin eines neu zu gründenden Amtes für Klimaschutz und Nachhaltigkeit machen.

Es dürfte dem Gemeinderat schwer fallen, die Frau abzulehnen, in der so viel Sparpotenzial für die Stadtkasse steckt. Sie kann Studien zitieren, wonach Menschen, die sich regelmäßig mit dem Fahrrad durch Innenstädte bewegen, durchschnittlich mehr Waren im natürlichen Kauf als Autofahrer. Alle vier Jahre muss das Gütegesetz neu erlangen werden – mit immer schärferen Vorgaben. Näch-

Ravensburg ist Musterkind beim Klimaschutz

Auszeichnung Keine Stadt im Südwesten legt sich mehr für die Umwelt ins Zeug. Wie das? Von Rüdiger Bäßler



Die Rathaus-Riege glaubt an die Magnetkraft städtischer Plätze. Foto: Matthias/Werner Otto



Ob Rapp fährt dienstlich ein Hybridauto – was sonst in Ravensburg? Foto: Holger Bäßler

tes Jahr muss sich Ravensburg erneut den Prüfern stellen. Der Platz an der Sonne, so die Maßgabe, soll verteidigt werden. Rapp lässt das keine Ruhe. Derzeit, sinniert er, koste der Eintritt ins kommunale Naturfreibad Flappachbad, von den Einheimischen Flappe genannt, knapp vier Euro, das Parken ist gebührenfrei. Der OB kann sich vorstellen, die Verhältnisse einfach umzudrehen, das Baden kostenlos und das Parken kostenpflichtig zu machen. Das ist ein durchaus typisches Beispiel für Rapps Dialektik, in der sanfter Druck und Verlockung zusammenspielen. „Wenn wir eine Politik gegen den Individualverkehr machen, dann wird das keine Mehrheit in der Bevölkerung finden.“ Einschränkungen ließen sich aber durchsetzen, wenn „gleichzeitig ein Angebot gemacht wird“.

Parken kostenpflichtig und schwimmen kostenfrei? Da dürften manche Stadtvertreter, die gern überklässern möchten, große Augen machen. Und es ist schon so: Klimaschutz muss man sich auch leisten können. Rapp weiß das natürlich. Dass die starke Wirtschaftsregion Ravensburg schwer begibt ist, geht ja nur deswegen zuwelen etwas unter, weil

RAVENSBURG IST BEISPIELHAFT



VIELE KOMMUNEN SIND DABEI

Rangliste Unter den baden-württembergischen Städten haben bisher mehrere den European Energy Award in Gold errungen, also besonders gut abgeschrieben. Auf Ravensburg mit 86 Prozent Erfolgequote folgen Bad Schussenried (83 Prozent), Tübingen (82), Bad Waldsee (80), Ludwigsburg (80), Friedrichshafen (80), Isny (80), Waiblingen (79), Lörrach (79) und Ludkirch (78). Landkreise können sich ebenfalls bewerben und werden gesondert gewertet.

Die ganze Liste unter www.energyaward.de/kommunen/liste-der-eea-kommunen/

Anforderungen Den European Energy Award (EEA) gibt es seit 2006. Kommunen, die sich beteiligen möchten, benötigen einen politischen Beschluss dafür, müssen danach ein sogenanntes Energieteam gründen. In Form von angeleiteten Managementprozessen muss zunächst eine Ist-Analyse erarbeitet werden, wodurch nicht ausgeschöpfte Potenziale im Bereich Energieeffizienz und Klimaschutz der Kommune identifiziert werden. Daraus folgt ein Arbeitsprogramm, dass in den Folgejahren abgearbeitet werden soll. Die Aufgaben umfassen Entwicklungsplanung und Raumordnung, kommunale Gebäude, Mobilität, interne Organisation, Kommunikation und Kooperation sowie Ver- und Entsorgung. Immer nach vier Jahren überprüft ein unabhängiger sogenannter EEA-Auditor die Ergebnisse, was dann zur Bewertung führt. rub

das südlich gelegene Friedrichshafen und das nördliche Biberach noch reicher sind. „Privilegiert“ sei seine Stadt, bestätigt der OB. Er glaubt, dass Klimafreundlichkeit zunehmend zum Standortfaktor werden kann, etwa wenn es um die Anwerbung von Fachkräften geht.

So tüftelt der enge Rathauskern am Marienplatz aktuell auch an einer „Klimakonferenz“, paritätisch besetzt mit Bürgern, Naturschützern, Vertretern aus Politik und Verwaltung. Regelmäßig soll das Gremium die Handlungsfelder Verkehr und Gebäude beackern, sagt Rapp. „Wir wissen, dass der Verkehr 20 Prozent des CO₂-Ausstoßes ausmacht und Gebäude 80 Prozent.“ Vorschläge aus der Mitte der Gesellschaft sollen her, was gegen Schadstoffemissionen getan werden kann. Das eigentliche Ziel sei ja nicht die Stärkung der Rathausinfrastruktur, sondern die Kraft der guten Beispiele, die daraus entspringt. „Die Leute wollen sehen: Wie hältst du es denn selbst?“, sagt Rapp.

Und dann, wenn sie überzeugt sind, investieren die Stadtbewohner selbst in ihre Häuser und Autos. Oder weil es einfach Statusgewinn verspricht, das ist Rapp am Ende egal. „Wir müssen die privaten Immobilieneigentümer erreichen. Da liegt das Potenzial.“ Dann seien die Chancen für den nächsten Energy Award bestenfalls wohl auch für den Politiker Rapp, der nebenbei einen persönlichen Spitzenwert zu verteidigen hat. Bei seiner letzten Wiederwahl im März 2018 erhielt er knapp 93 Prozent der Stimmen.

Hockenheim

Dritter Helikopter für Schnakenjäger

Für ihren Kampf gegen die Plagegeister rechnen die Schnakenjäger am Rhein ab November mit einem dritten Hubschrauber. „Aktuell geplant ist, dass das Fluggerät Ende September oder Anfang Oktober in den USA auf ein Schiff geladen wird und zu uns kommt“, sagt Norbert Becker von der Kommunalen Aktionsgemeinschaft zur Bekämpfung der Schnakenplage (Kabs) in Speyer. Der Hubschrauber werde wohl in Hockenheim stationiert. Viele Brutstätten können nur aus der Luft bekämpft werden. Vom Helikopter aus verteilt die Kabs den biologischen Wirkstoff BIT, der die Larven der Stechmücke tötet.

Insgesamt werden die Schnakenjäger dann wohl über drei Hubschrauber verfügen. „Einer ist bereits funktionsstüchtig, dazu kommt das Fluggerät aus den USA. Einen dritten Helikopter können wir bei Bedarf anmieten“, sagte Becker. Wegen defekter Hubschrauber hatten die Experten Anfang Juni die kleinen Blutsauger nicht wie gewohnt aus der Luft abtöten können – daraufhin waren fast alle Schnaken geschlüpft, was stellenweise zu einer Plage führte. Das Einsatzgebiet der Kabs reicht vom Kaiserstuhl im Süden bis nach Hossen im Norden und das rheinland-pfälzische Bingen im Westen. dpo

Anzeige



Neue Impulse. Neue Perspektiven. Denkankstöße 2019



17. Oktober 2019
Dr. Henning Beck
Biologe des
Biologischen Instituts
des Unimöglichen denken

Überall werden sie gesucht: die kreativen Köpfe, die neuen Ideen und innovativen Produkte. Dabei ist das Gehirn bis heute das einzige System, das neuartige Gedanken hervorbringen kann. Henning Beck gewährt einen spannenden Einblick in eine der fächerhaltendsten und gleichzeitig innovativsten Strukturen der Welt und zeigt, mit welchen Tricks wir die besten Ideen anlocken, erkennen und anderen vermitteln.

Weitere Informationen und Buchung unter: denkankueste.stuttgarter-zeitung.de



Heilbronn

Radfahrer sticht auf Fußgänger ein

Ein Streit zwischen einem Radfahrer und einem Fußgänger hat in Heilbronn ein blutiges Ende gefunden. Der 25 Jahre alte Fußgänger wurde am Freitag von seinem Widersacher durch einen Stich lebensgefährlich verletzt und musste notoperiert werden, wie die Polizei erst jetzt mitteilte. Der Konflikt habe sich entzündet als der auf dem Gehweg fahrende unbekannte Radler an der Handtasche einer Frau hängen geblieben war, die sich in diesem Moment mit dem 25 Jahre alten Fußgänger unterhielt. Der Fußgänger kam nach der Attacke mit lebensgefährlichen Verletzungen am Brustkorb in eine Klinik. Der Mann ist laut Polizei außer Lebensgefahr. Nach dem Angreifer werde gesucht. dpo

Tuttlingen

Haus in Ehemann

Weinberge, Bleikristallgläser und Betonbrutalismus

Reihe Ein Buch stellt 60 Kulturdenkmale im Südwesten vor, die jüngst saniert oder unter Schutz gestellt wurden. Von Thomas Faltn

Denkmalschützer haben's auch pflege, gebe es Knatsch. Die Zehntscheur

ben der Denkmalpfleger sind, wie groß die Zahl der jugendlichen Projekte und wie vielfältig sich die Denkmalandschaft im Südwesten darstellt. Diese neue Reihe ist seit Jahrzehnten überfällig: Denn die Archiologie, der zweite große Aufgaben-

Und im Heilig-Kreuz-Münster in Rottweil hat man ein neues „Niederdruck-Strahlverfahren mit Latexgranulat“ angewandt, um den Schmutz an den Wänden schonend zu entfernen. Auch große Projekte werden präsentiert: Aus 1000 geprüften